

Vorwort.

20

Die genealogischen Studien und Forschungen sind von jeher im Großherzogtum Baden mit Eifer und Verständnis gepflegt worden. Doch entbehren sie, wie fast allenthalben, auch in Baden einer systematischen wissenschaftlichen Behandlung. Vor einigen Jahren haben sie, wesentlich auch durch das Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie von Dr. Ottokar Lorenz, ord. Professor der Geschichte an der Universität Jena¹, neue und nach vielen Seiten hin anregende Impulse erhalten. Das Streben, diesen Studien auch in unserem Lande noch mehr als bisher die thunlichste Förderung zuzuwenden, fand bei Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und bei der Großh. Staatsregierung lebhafteste Teilnahme. Von der Direktion des Großh. General-Landesarchivs wurde über die Art und Weise, wie diese Förderung am zweckmäßigsten bethätigt werden könnte, ein Gutachten eingefordert und von dem unterzeichneten Archividirektor, nach Anhörung einiger, durch ihre speziellen Studien mit dieser Frage besonders vertrauten Archivbeamten, ausgearbeitet. Zwischen den Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts, das sich in erster Reihe mit dieser Angelegenheit beschäftigt hatte, und des Innern wurden Verhandlungen gepflogen und auf Grund derselben wurde, zunächst versuchsweise, am 1. November 1898 dem Großherzoglichen General-Landesarchiv ein wissenschaftlich gebildeter Hilfsarbeiter für systematische, genealogische Forschungen in der Person des Archivasspiranten Otto Roller zugewiesen.

¹ Lehrbuch der gesamten wissenschaftlichen Genealogie. Stamm-
baum und Ahnentafel in ihrer geschichtlichen, sociologischen und natur-
wissenschaftlichen Bedeutung von Dr. Ottokar Lorenz, Professor der
Geschichte. Berlin 1898.

Nachdem dieser, welcher für seine Arbeiten der speziellen Aufsicht und Leitung des unterzeichneten Archivdirektors unterstellt worden war, sich mit der einschlägigen Litteratur und insbesondere den diese Materie behandelnden badischen Druckwerken und handschriftlichen Aufzeichnungen im Großh. General-Landesarchiv und in der Großh. Hof- und Landesbibliothek im allgemeinen bekannt gemacht hatte, wurde von ihm, gewissermaßen als Probe der von ihm zu erwartenden Darbietungen, eine **Stammtafel der Grafen von Montfort** ausgearbeitet und in Nr. 21 der Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission (Beilage zu Band XIV der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, Neue Folge, Karlsruhe, J. Bielefelds Verlag 1899) veröffentlicht.

Als es sich zunächst darum handelte, an eine größere und bedeutungsvollere Veröffentlichung heranzutreten, wurde hiezu von der Archivdirektion die Bearbeitung eines auf streng wissenschaftlicher Quellenforschung beruhenden **Stammbaumes des Großherzoglichen Hauses** in Aussicht genommen. Doch mußte, bei näherer Inbetrachtung des Materials, von dieser Bearbeitung vorerst Abstand genommen werden, da die Veröffentlichung weiterer Abschnitte des grundlegenden Quellenwerkes, der „Regesten der Markgrafen von Baden und Hachberg“ mit Bestimmtheit die Feststellung bisher unbekannter Angaben über die ältesten Generationen des Badischen Fürstenhauses erwarten ließ, von diesen aber auch für die spätere Zeit vielleicht neue und richtigere Daten erwartet werden durften, welche für den Stammbaum benutzt werden müssen.

Es wurde demnächst beschlossen, aus den mannigfachen Vorarbeiten zu diesem Stammbaum **Ahnentafeln** und zwar jene der letzten regierenden **Markgrafen von Baden-Baden und Baden-Durlach** aufzustellen. Die Wahl gerade dieser Glieder des Zähringisch-Badischen Fürstenhauses zu Ahnenprobanden war durch folgende Erwägungen verursacht: **Markgraf Georg Ludwig Simpert** und sein jüngerer Bruder, **Markgraf August Georg Simpert von Baden-Baden** waren die letzten Markgrafen aus der älteren, **Bernhardinischen (Baden-Badischen) Linie**, und sind somit wohl zu Probanden einer Ahnentafel geeignet, welche zugleich über den **gesamten Zweig** einen Überblick gewähren soll. Mit den

genannten Markgrafen erlosch diese Linie im Jahre 1771 im Mannesstamme und ihre Länder fielen an die jüngere, Ernestinische (Durlachische) Linie des Badischen Hauses. Durch diesen Zuwachs wie durch die alle Verhältnisse des Römisch-Deutschen Reiches umwälzenden Ereignisse der folgenden Jahrzehnte rückte die aus den Baden-Badischen und Baden-Durlachischen Gebieten gebildete und im Laufe der Zeit durch eine Reihe bedeutender Erwerbungen weit über ihren im Jahre 1771 erreichten Territorialbestand hinaus vergrößerte Vereinigte **Markgrafschaft Baden** unter die ersten Territorien des alten Römisch-Deutschen Reiches und in der Folge auch unter die ersten Staaten des neuen Deutschland auf. So erscheint es denn gerechtfertigt, neben die oben angeführten Markgrafen der ausgestorbenen Bernhardinischen Linie ihren sie allerdings um etwa vierzig Jahre überlebenden Zeitgenossen, **Karl Friedrich**, den letzten reichsständischen Markgrafen der Ernestinischen Linie, zu stellen, durch dessen langjähriges, segensreiches Wirken die berührten Ereignisse des ausgehenden 18. und des beginnenden 19. Jahrhunderts für das badische Land, in erster Reihe für die alten Markgrafschaften, die doch auch jetzt noch in vieler Hinsicht den Kern und Mittelpunkt des neuen Staatswesens bildeten, so bedeutungsvoll gemacht wurden.

Im Hinblick auf den vorerwähnten Stammbaum wurden einige genealogische Betrachtungen, welche aus praktischen Gründen besser an eine Stammtafel angeschlossen werden, hier nicht angestellt, einige weitere werden binnen kurzem in einer gesonderten genealogisch-biologischen Untersuchung behandelt werden. Einen vorläufigen Ersatz mögen die in dem Texte des vorliegenden Werkes unter der Rubrik „Quellen“ gebrachten Hinweise auf Biographien bieten.

Über alle übrigen bei der Bearbeitung dieser Ahnentafeln in Frage kommenden wissenschaftlichen und technischen Gesichtspunkte verbreitet sich die von dem Bearbeiter, **Dr. Otto Roller**, verfaßte Einleitung, in welcher auch die Ahnentafel des Markgrafen (späteren Kurfürsten und Großherzogs) **Karl Friedrich** versuchsweise in einer bisher bei Ahnentafeln noch nicht angewendeten Form bis zur dreizehnten Generation weitergeführt ist.

Diese wenigen Worte mögen zur Einführung des vorliegenden wissenschaftlichen Werkes, soweit es sich um dessen Entstehung handelt, dienen.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die weitaus größte Zahl der Angaben, auf welche diese „Ahnentafeln“ sich stützen, in den einschlägigen Beständen des Großh. General-Landesarchivs und der Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe zu suchen waren. Die Nachforschungen wurden aber nicht auf diese beschränkt, und die Großh. Archivdirektion hat die angenehme Pflicht, darüber in Kürze zu berichten, in welcher überaus förderlichen Weise die von Dr. Otto Roller formulierten, von ihr versandten Fragen, deren Beantwortung für die Feststellung teilweise sehr entlegener und versteckter genealogischer Daten von der größten Wichtigkeit war, von einer großen Zahl von staatlichen und standesherrlichen Archiven, von Pfarrämtern und einzelnen Gelehrten Deutschlands und des Auslandes in der zuvorkommendsten, teilweise sehr ausführlichen, teilweise die Forschung geradezu abschließenden Art beantwortet wurden, indem für den einzelnen Fall auf die Quellenachweise im Texte verwiesen wird.

Es sind von **Königlich Preußischen Archiven** das **Königliche Hausarchiv** in Charlottenburg, die **Königlichen Staatsarchive** in Breslau, Düsseldorf, Königsberg, Magdeburg, Marburg, Posen, Schleswig, Sigmaringen, Stettin und Wiesbaden, ferner das **Königlich Bayerische Geheime Hausarchiv** in München und das **Königlich Bayerische Kreisarchiv** in Amberg, das **Königlich Württembergische Geheime Haus- und Staatsarchiv** in Stuttgart, das **Königlich Sächsische Hauptstaatsarchiv** in Dresden, das **Großherzoglich Hessische Haus- und Staatsarchiv** in Darmstadt, das **Großherzoglich Mecklenburgische Geheime und Hauptarchiv** in Schwerin, das **Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Landeshauptarchiv** in Wolfenbüttel, das **Herzoglich Anhaltische Haus- und Staatsarchiv** in Zerbst, das **Fürstlich Lippesche Haus- und Landesarchiv** in Detmold, das **Fürstlich Reußische Hausarchiv** in Schleitz, das **Fürstlich Schwarzburgische Geheime Archiv** in Rudolstadt, das **Fürstlich Schwarzburgische Landesarchiv** in Sondershausen.

Ferner von **Deutschen Standesherrlichen Archiven** das **Fürstlich Salmsche Haus- und Familienarchiv** in Anholt,

aus dessen Beständen und anderen Quellen Seine Durchlaucht der Prinz Alfred zu Salm-Salm in Rhede bei Bocholt ausführliche Mitteilungen über die Wild- und Rheingrafen und die Grafen von (Ober-)Salm zu machen die Gewogenheit hatte, die Fürstlich bezw. Gräfllich Solmsschen Archive (durch Vermittlung der fürstlichen Rentkammer) zu **Braunfels** und **Laubach**, das Archiv der Fürstlich und Gräfllich Schönburgischen Gesamtkanzlei zu **Glauchau**, dessen Mitteilungen durch die Nachforschungen des Archivs der Gräflichen Kanzlei **Hinterglauchau** unterstützt wurden, das Archiv der Fürstlich Wiedschen Rentkammer zu **Neuwied**, das Fürstlich Hohenlohische Gemeinschaftliche Hausarchiv in **Öhringen**, das Fürstlich Hohenzollernsche Haus- und Domänenarchiv in **Sigmaringen**, das Fürstlich Öttingen-Wallersteinische Archiv in **Wallerstein**, die Fürstlich Stolbergischen Archive in **Stolberg** und in **Wernigerode**.

Des weiteren das Königlich Niederländische Reichsarchiv, sowie das Hausarchiv und die Bibliothek Ihrer Majestät der Königin der Niederlande im **Haag**, die Vereinigten Reichsarchive der Provinz Friesland in **Leeuwarden**, das Archiv des Großherzoglichen Staatsministeriums in **Luxemburg**, das Königl. Reichsarchiv in **Kopenhagen**, das Königl. Reichsarchiv in **Stockholm**, das Königl. Italienische Staatsarchiv in **Turin**, das Kaiserliche und Königl. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in **Wien**, dessen Auskünfte in dankenswertester Weise auch aus Beständen der verschiedenen Wiener Bibliotheken geschöpft sind, endlich das Fürstlich Lobkowitzsche Familienarchiv nebst der dazu gehörigen Bibliothek in **Raudnitz**.

Hieran anschließend sind noch zu erwähnen Mitteilungen aus Handschriften und Beständen der Ständischen Landesbibliothek in **Kassel** und der Universitätsbibliothek in **Prag** sowie Zusendungen von Handschriften und seltenen Büchern verschiedener größerer Bibliotheken Deutschlands.

Es war geboten, auch eine größere Anzahl von **Pfarrämtern** um Aufschlüsse aus den Kirchenbüchern oder Nachrichten über Grabmäler zu ersuchen. Solche gingen ein seitens der Pfarrämter **Altenkirchen**, Reg.-Bez. Coblenz, **Buxtehude**, Prov. Hannover, **St. Marien zu Dessau**, **Finstingen** in Lothringen, **Glücksburg**, der **St. Petrikirche zu Hanau**, der **Heiligengeistkirche in Heidelberg**, **Herzberg bei Osterode**,

der Martinskirche in Kassel, der Frauenkirche zu Meißen, Osterode am Harz, Pfreimd, Bayer. Bez.-Amts Nabburg, der St. Petrikerche zu Ratzeburg, am Dom zu Schleswig, Sonderburg, Waldenburg und der St. Bartholomäikirche zu Zerbst.

Schließlich ist noch die große Gefälligkeit einiger Gelehrten zu erwähnen, welche durch eine Anzahl sehr eingehender und wichtiger Mitteilungen aus Archiven, Bibliotheken und hier nicht zugänglichen Werken und in anderer Weise die vorliegende Arbeit förderten, der Herren Leonid Arbusow in Riga, Fritz Frankhauser jetzt in Karlsruhe, Pfarrer Heckenroth in Altenkirchen, Dr. Hans Kaiser in Straßburg, Professor Dr. Ch. Pfister in Nancy, Edouard Rott in Paris, Professor Dr. Theodor Schiemann in Berlin, Kurt Schmidt in Rom, Oberlehrer a. D. Oskar Stavenhagen in Mitau, Dr. Josef Susta in Prag und Dr. Ernst Weydmann in Basel.

Den Vorständen der genannten Archive, Bibliotheken und Pfarrämter sowie allen übrigen Gönnern und Förderern dieses Werkes spreche ich den verbindlichsten Dank aus.

Möge das hier vorgelegte Werk beweisen, daß es sich lohnt, in Baden eine dauernde Einrichtung zur Pflege der wissenschaftlichen Genealogie zu schaffen.

Karlsruhe, im Oktober 1901.

Geheimerat **Dr. Friedrich von Weech,**

Direktor des Großherzoglich Badischen General-Landesarchivs.